

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

18. Juli 1950

Blatt 1257

40.000 Wiener Kinder gegen Tuberkulose geimpft
=====

Fortsetzung der Calmette-Impfungen durch das Gesundheitsamt

18. Juli (Rath.Korr.) Wie das Gesundheitsamt der Stadt Wien mitteilt, haben seit 1948 in Wien rund 40.000 Kinder eine Calmette-Schutzimpfung gegen Tuberkulose erhalten. Die Zahl der Impfungen steigt von Jahr zu Jahr an. Allein im letzten Schuljahr wurden 25.000 Kinder geimpft. Die Calmette-Impfung wird von Ärzten des Wiener Gesundheitsamtes mit schwedischem Impfstoff durchgeführt und selbstverständlich weiter fortgesetzt. Auf diese Feststellung wird besonderer Wert gelegt, da in letzter Zeit aus verschiedenen Zeitungsberichten mißverständlich das Gegenteil angenommen werden konnte.

Die Nachprüfungen (Hautproben) haben ergeben, daß bei fast hundert Prozent der geimpften Kinder die Impfung zur Bildung von Schutzstoffen gegen Tuberkulose geführt hat.

Eine Stromstörung
=====

18. Juli (Rath.Korr.) Durch Ausfall des Ennskraftwerkes Groß-Raming fiel heute um 7.24 Uhr infolge von Überlastungen die Fernversorgung von Wien aus. Die Dampfkraftwerke Simmering und Engerthstraße hielten ihren Betrieb aufrecht und konnten einen Teil des Energieausfalles decken. Nach Zuschaltung der Fernleitungen wurde um 8.10 Uhr der volle Betrieb wieder aufgenommen.

Von der Störung war ein Großteil des Straßenbahn-, Stadtbahn-, Licht- und Kraftnetzes betroffen.

65. Geburtstag von Professor Strohofer

=====

18. Juli (Rath.Korr.) Am 13. Juli vollendet der bekannte Wiener Maler und Graphiker Prof. Hans Strohofer sein 65. Lebensjahr. An der Wiener Kunstgewerbeschule war er Schüler und Assistent von Kolo Moser und übernahm dann eine Lehrstelle an der Buchbinder-Fachschule. Auf der "Kunstschau Wien 1908" trat er mit originellen Porträts vor die Öffentlichkeit. In der Folgezeit wandte sich Strohofer der seit Kriehuber sehr vernachlässigten Bildnis-Lithographie zu. Er war auf diesem echt wienerischen Zweig der Graphik erfolgreich tätig. So schuf er im Laufe von 40 Jahren eine ganze Galerie von Porträt-Steinzeichnungen, denen zahlreiche farbige Bildniszeichnungen und Ölporträts folgten. 1928 stellte er im Künstlerhaus, dessen langjähriges Mitglied er ist, erstmalig Zeichnungen aus den Betrieben der Elbemühl A.G. aus und betrat damit als neues Feld seines künstlerischen Wirkens die für die Gegenwartsmalerei so ergiebige Sphäre des Technischen. Seine Bilder aus den Arbeitsstätten der Wiener Porzellanmanufaktur, aus Seidenfabriken, Druckereien und aus dem Haller Röhrenwerk zählen zu den besten Leistungen dieser Art. Im Auftrage der österreichischen Postverwaltung entwarf er die "Blumenbriefmarken-Serie", die "Stephansdom-Serie", die Wohltätigkeitsmarke zugunsten der Tuberkulosenhilfe, die Sondermarke "100 Jahre Telegraphie" und die demnächst erscheinenden Flugpostmarken. Auch als Illustrator und Exlibris-Zeichner hat sich Strohofer bewährt.

Schweinehauptmarkt vom 18. Juli

=====

18. Juli (Rath.Korr.) Unverkauft: 35 inländische Fleischschweine. Auftrieb: 2959 inländische Fleischschweine, 400 jugoslawische Fettschweine, Summe 3359. Gesamtauftrieb daher 2994 inländische Fleischschweine und 400 jugoslawische Fettschweine, Summe: 3394. Verkauft wurde alles. Außermarktschweine 472 Stück. Preise je Kilogramm Lebendgewicht: inländische Fleischschweine prima Ware 10.80 bis 11.50 (11.60) S, mittlere Ware 10.60 bis 11.20 S, mindere Ware und Zuchten 10.- bis 10.30 S, jugoslawische Fett-

schweine prima Ware 11.- bis 11.40 S.

Bei lebhaftem Marktverkehr und raschem Abverkauf wurden Fleischschweine prima Qualität zu fest behaupteten Vorwochenpreisen gehandelt. Mittlere Sorten verteuerten sich um 20 bis 30 g, während sich mindere Ware gleichfalls fest behauptete. Fettschweine bester Qualität behaupteten ebenfalls die Vorwochenpreise.

1,200.000 Schilling für den zweiten Bauteil der

=====

Siebenhirtener Volksschule

=====

18. Juli (Rath.Korr.) Der Bau der neuen Volksschule der Stadt Wien in Siebenhirten, die den Namen "Basler Schule" erhielt, wird in zwei Abschnitten zu je vier Klassen ausgeführt. Der erste Bauabschnitt war in fünf Monaten fertig.

Heute hat der Wiener Stadtsenat nach einem Referat des Amtsführenden Stadtrates für Bauangelegenheiten, Jonas, 1,200.000 Schilling für die Fortsetzung dieses modernen Schulbaues genehmigt. Der zweite Bauteil wird weitere vier Klassen samt den Nebenräumen, eine Freiluftklasse sowie die Zentralheizung für das ganze Objekt umfassen. Die Baumeisterarbeiten wurden bereits vergeben.

Schaffung von 5.000 neuen Grabstellen in den städtischen

=====

Vorortefriedhöfen

=====

Einführung einer Friedhofs-Zoneneinteilung

18. Juli (Rath.Korr.) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates referierte Amtsführender Stadtrat Dr. Robetschek über die Schaffung neuer Grabstellen in den städtischen Vorortefriedhöfen und die Einführung einer Friedhofszoneinteilung.

Die Magistratsabteilung 43, Städtische Friedhofsverwaltung, betreibt innerhalb des alten Stadtgebietes neben dem Wiener- und dem Stammersdorfer-Zentralfriedhof noch 29 sogenannte Vororte-

Friedhöfe. Ein Teil dieser Friedhöfe hat derzeit keine belegungs-fähigen Gräber mehr. Die bei einigen Friedhöfen vor dem Krieg verfügbaren gewesenen Erweiterungen sind im Laufe der Kriegs- und Nachkriegsjahre, ohne daß für weitere Beerdigungsflächen vorgesorgt wurde, belegt worden. Dadurch verringerte sich der Anteil der in Vorortefriedhöfen erfolgten Bestattungen von 62 Prozent aller Bestattungen pro Jahr auf 58 Prozent. Der Ausfall an Gräbern mußte vom Zentralfriedhof gedeckt werden. Diese Verschiebung schreitet mit der stetigen Verringerung der verfügbaren Gräber auf den Vorortefriedhöfen fort.

Um hier abzuhelpfen, hat die Magistratsabteilung 43 für elf Vorortefriedhöfe Pläne für 5.000 neue Grabstellen ausgearbeitet, die sofort angelegt werden können. Hierzu werden freie Flächenstreifen, überflüssige Grünanlagen und unwichtige Verkehrswege herangezogen. Mit diesen 5.000 neuen Grabstellen kann der Bedarf von etwa zwei Jahren gedeckt werden.

Nach den Bestimmungen der Begräbnis- und Gräberordnung für die Friedhöfe der Stadt Wien hat jedermann Anspruch auf ein gemeinsames oder ein eigenes Grab in laufender Reihe in den Hauptfriedhöfen, das sind der Wiener- und der Stammersdorfer-Zentralfriedhof. Andere Grabstellen können über Ansuchen von der Friedhofsverwaltung je nach Vorhandensein zuerkannt werden. Ein Anspruch auf solche Gräber besteht jedoch nicht. Für derartige ausgesuchte Gräber werden in den Vorortefriedhöfen nach dem Gebührentarif die doppelten Gebühren und in den sogenannten Sonderfriedhöfen in Kietzing, Ober St. Veit, Neustift, Döbling und Grinzing die vierfachen Gebühren der Hauptfriedhöfe eingehoben. Die Gebühr für ein eigenes Grab in laufender Reihe auf einem der beiden Hauptfriedhöfe beträgt z.B. für eine Zeit von 15 Jahren 78 Schilling.

Während für den Ober St. Veiter und Neustifter Friedhof noch Erweiterungsmöglichkeiten bestehen, trifft dies für die übrigen drei Sonderfriedhöfe nicht mehr zu. Um nun den Verbrauch an neuen Gräbern im St. Veiter und Neustifter Friedhof zu steigern und eine gewisse Entlastung der übrigen Vorortefriedhöfe zu erreichen, werden für diese beiden Friedhöfe die Gebühren der Gräber für die Erdbestattung auf die Hälfte ermäßigt.

Eine weitere Neuerung ist die Einteilung des alten Stadt-

gebietes in Friedhofszonen. Darnach kann für jeden Verstorbenen, dessen Wohnsitz in einer bestimmten Zone war, ein eigenes Grab in den dieser Zone angehörenden Vorortefriedhöfen zu den auch jetzt geltenden doppelten Hauptfriedhofsgebühren erworben werden. Für nicht in der gleichen Zone des betreffenden Friedhofes wohnhaft gewesene Verstorbene werden solche Gräber nur zu den vierfachen Hauptfriedhofsgebühren abgegeben. Von der Zoneneinteilung werden der Wiener- und der Stammersdorfer-Zentralfriedhof und die drei Sonderfriedhöfe in Hietzing, Döbling und Grinzing ausgenommen. Für alle übrigen soll die Einteilung innerhalb des alten Stadtgebietes auf folgende Art getroffen werden: Zone 1: Simmeringer und Kaiser-Ebersdorfer Friedhof für die Bezirke 1, 3, 4, 10 und 11; Zone 2: Meidlinger, Altmannsdorfer und Südwest Friedhof für die Bezirke 5, 6 und 12; Zone 3: Hetzendorfer, Lainzer und Ober St. Veiter Friedhof für den 13. Bezirk; Zone 4: Baumgartner und Hütteldorfer Friedhof für die Bezirke 7, 14 und 15; Zone 5: Ottakringer Friedhof für den 16. Bezirk; Zone 6: Hernalser und Dornbacher Friedhof für die Bezirke 8 und 17; Zone 7: Gersthofer, Pötzleinsdorfer und Neustifter Friedhof für die Bezirke 9 und 18; Zone 8: Sieveringer und Heiligenstädter Friedhof für den 19. Bezirk; Zone 9: Jedleseer, Groß-Jedlersdorfer, Strebersdorfer und Leopoldauer Friedhof für die Bezirke 20 und 21; Zone 10: Kagraner, Stadlauer, Hirschstettener und Asperner Friedhof für die Bezirke 2 und 22.

Schließlich wird wegen der Knappheit an Beerdigungsflächen die in einigen Friedhöfen des 21. und 22. Bezirkes bisher noch gepflogene Vergebung von Reihengräbern für je eine Leiche und Einzelgräber für je zwei Leichen eingestellt werden.

Diese Neuerung tritt mit 1. August 1950 in Kraft.

Verleihung der Ehrenmedaille an Eduard Pflieger
=====

18. Juli (Rath.Korr.) Bürgermeister Dr.h.c. Körner überreichte heute vormittag im Beisein der beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger und Stadtrat Afritsch an Kapellmeister Eduard Pflieger die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien.

Stadtrat Afritsch würdigte in einer Ansprache an die versammelten Ehrengäste die Verdienste des Geehrten. Pflieger ist einer der letzten aus jener alten Musikergarde, die - aus der Zeit Johann Strauß' und Ziehrer's kommend - die Tradition der spezifisch wienerischen Volks- und Unterhaltungsmusik in unsere Zeit übertragen hat. Pflieger, ein gebürtiger Wiener, wirkte schon als Konservatorist an den Wiener Hoftheatern. Nach Absolvierung des Konservatoriums erhielt er beim Badner Kurorchester, das unter der Leitung von Komzak stand, ein Engagement. Die drei Pflichtjahre verbrachte er bei den "Hoch-und-Deutschmeistern". Er fand dann eine Stelle als Posaunist am Carl-Theater unter Direktor Jauner. Von 1904 an war er volle dreißig Jahre ununterbrochen im Orchester der Volksoper tätig. Schon im Jahre 1887 schuf er eine eigene Kapelle "Das Wiener Konzertorchester Eduard Pflieger", das er fünfzig Jahre hindurch leitete. Dieses Orchester war bei großen Ballveranstaltungen und auch im Radio sehr beliebt. Der alte Wiener Brauch des Turmblasens zur Weihnachtszeit und zu Silvester hat durch Pflieger eine Wiederbelebung erfahren. Auch als Mitglied von Vereinen, die sich die Pflege der Wiener Kultur angelegen sein lassen, hat Kapellmeister Pflieger für die Förderung der Volksmusik Wertvolles geleistet. Seine besondere Liebe galt auch der Sammlertätigkeit. Sein Archiv von historischen Märschen wurde vor einigen Jahren in die Musiksammlung der Stadt Wien aufgenommen.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner unterstrich, daß die Stadt Wien durch die Überreichung der Ehrenmedaille eine Anerkennung seiner Verdienste für die Popularisierung der Volksmusik zum

Ausdruck bringt. "Die Stadtverwaltung selbst bemüht sich schon seit vielen Jahren", sagte der Bürgermeister, "in den breitesten Massen das Empfinden für das Schöne zu wecken und dem Volk den Weg zur Kunst und zur Bildung zu ebnen. Die Musikschulen der Stadt Wien und nicht zuletzt auch die musikalische Erziehung der Schulkinder bemühen sich, der Jugend die Kunst näherzubringen. Die Geschäftsgruppe für Kultur und Volksbildung im Wiener Rathaus wird nun in noch größerem Maßstab als zuvor bemüht sein, mit bester Kunst bis hinaus in die Außenbezirke zu dringen. Erst vor wenigen Tagen wurde im "Hanusch-Hof" ein Gratiskoncert der Wiener Symphoniker veranstaltet!"

Kapellmeister Eduard Pfleger dankte dem Bürgermeister und den Mitgliedern des Stadtsenates mit bewegten Worten für die Anerkennung seiner Arbeit. Er versicherte, daß er auch weiterhin seiner Heimatstadt dienen werde. Sein Gelöbnis schloß er mit den Worten: "Es lebe unser Wiener Walzer und unser schönes Wiener Lied!"

Im Anschluß an die Feier spielte der Bläserchor Eduard Pflegers das Lied von Johann Schrammel "Der Schwalbe Gruß", das zu den Lieblingsliedern des Geehrten zählt.